

Eponyme in der deutschsprachigen medizinischen Fachpresse

Ewa Majewska

Polen

Abstrakt

Personennamen spielen eine bedeutsame Rolle in der medizinischen Terminologie. Benennungen nach Personen sind in der Medizin weit verbreitet. Solche Begriffe wie *Eustachische Röhre*, *Basedow Krankheit* oder *Morbus Crohn* werden als feste Bestandteile der medizinischen Fachsprache angesehen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, eine Struktur oder eine Krankheit mit einem Eponym zu bezeichnen. Üblicherweise werden die Benennungen mit dem Namen der Erstbeschreiber oder Entdecker von Körperteilen, Syndromen, Verfahren, physiologischen Erscheinungen, oder ärztlichen Instrumenten gebildet. Seltener finden sich Namen von Ortschaften des erstmaligen oder gehäufteten Auftretens einer Krankheit. Aufgrund der Artikel der medizinischen Fachpresse wurden Beispiele der dort verwendeten Eponyme nach ihrer Struktur und Bedeutung klassifiziert.

Abstract

Proper names play an important role in medical terminology. Naming after people is very common in medicine. Terms like *Eustachische Röhre*, *Basedow Krankheit* or *Morbus Crohn* are permanent elements of the medical language for special purposes. There are various possibilities to describe an illness or a structure with an eponym. Usually, the eponyms are formed from the name of the explorers or the first describers of parts of the body, illnesses, procedures, physiological symptoms or medical instruments. Geographical names are rarely used. They are usually related to a place where a given disease has appeared for the first time. This article includes information about eponyms collected from medical press articles. They have been examined and classified according to their morphological structure and semantics.

* * *

Das Wort 'Eponym' kommt von den griechischen Wörtern *epi* 'bei' und *onoma* 'Name'. In der Medizin sind Eponyme weit verbreitet und sie nehmen einen wichtigen Platz im medizinischen Fachwortschatz ein (Winkelmann 2009: IX). Es handelt sich dabei um Gattungsbezeichnungen, die auf einen Personennamen zurückgehen (Duden 1989: 444).

Eigenschaften und Funktion

Solche Eponyme wie *Eustachische Röhre*, *Basedow Krankheit*, *Morbus Crohn*, *Burkit-Tumor*, *Pfeiffer-Drüsenfieber* oder *Doppler Sonografie* sind feste Bestandteile der medizinischen Fachsprache. Die in den Begriffen enthaltenen Eigennamen bestimmen die medizinischen Einheiten näher, die u.a. Krankheiten, Syndrome, Bakterien, Effekte, Formeln, Gesetze, Gleichungen, Handgriffe, Hypothesen, Instrumente, Methoden, Organe, Phänomene, Proben, Reaktionen, Regeln, Symptome, Tests, Theorien, Viren, Zellen darstellen (vgl. Leiber/Olbert 1968).

Durch die Benennung mit Eigennamen wird der gemeinte spezifische Sachverhalt genau identifiziert, obwohl der Eigenname selbst keine Informationen über den benannten Sachverhalt vermittelt. Für die Fachleute haben die Eponyme eine konkrete Bedeutung und sind praktisch im Gebrauch, weil sie in der ärztlichen Kommunikation auf den Eigennamen verkürzt werden können. Für den Laien ist die Bedeutung des Eponyms dagegen verhüllt und undurchsichtig (Wiese 1984: 44). Jochems (2010: 91) schreibt den Eponymen einen großen Vorteil zu, weil dank ihnen lange schwierige Umschreibungen vermieden werden können. Zugleich meint er doch, dass der Gebrauch der Eponyme in der medizinischen Nomenklatur schnell zurückgeht, so wie sie nicht mehr zu der anatomischen Nomenklatur gehören. Die Eponyme gewähren nach ihm nicht die Einsicht in die tatsächliche Bedeutung des Begriffes, während ein beschreibender medizinischer Terminus den Gebraucher auf die richtige Spur bringt (Jochems 2010: 92).

Mit den Benennungen mit Autorennamen wurden Verdienste eines Arztes, eines Entdeckers oder Erstbeschreibers einer Krankheit oder eines Syndroms geehrt, z.B. der Terminus *Morbus Koch* ist zu Ehren Robert Kochs, dem Entdecker der Tuberkulosebakterien, gebildet worden. In der Gegenwart wird der Personennamenname besonders zur Benennung von Tests, Verfahren, Methoden und deren Varianten benutzt. In diesen Fällen handelt es sich nicht um eine beabsichtigte Ehrung, sondern ist die Bildung des Eponyms eher als Ausdruck eines Benennungsbedürfnisses anzusehen (Wiese 1984: 44).

Struktur und Schreibung

Die Eponyme kommen als Attribute in Mehrworttermini vor oder sind Bestimmungsworte in den Zusammensetzungen (vgl. Kühtz 2007: 45). Wiese (1984: 45) unterscheidet zwischen attributiven Fügungen und Eigennamen als Bestandteil einer Bindestrich-Bildung, z.B.: *Schottmüllerische Krankheit*, *Münchmeyersche Krankheit* oder *Manchester-Operation*, *Menghini-Punktion*, *Burkitt-Tumor*.

Der Eigenname tritt als Wortbildungselement zusammen mit einem Appellativum auf, das als Grundwort fungiert. Das Grundwort bezeichnet einen allgemeinen Sachverhalt, z.B. Krankheit, Operation, Handgriff, Faktor. Semantisch determiniert und spezifiziert der Eigenname das Grundwort (Wiese 1984: 45). Wird das lateinische *Morbus* ‚Krankheit‘ als Grundwort verwendet, so wird der Eigenname nachgestellt: *Morbus Crohn*, *Morbus Bechterew*, *Morbus Cushing*, *Morbus Biermer*. Diese Formen sind Latinismen und werden analog zu anderen lateinischen Strukturen gebildet, z.B.: *Morbus haemolyticus neonatorum*.

Bei Operationstechniken, Methoden, Tests u.a. sind auch präpositionale Fügungen gebräuchlich, z.B. *Magenresektion nach Billroth II*, *Leberblindpunktion nach Menghini* (Wiese 1984: 45).

Durch sprachliche Kürzung kann das Basiswort wegfallen und der Eigenname selbst repräsentiert den Sachverhalt, z.B. *Paget* ← *Morbus Paget*, *Hodgkin* ← *Morbus Hodgkin*, *Billroth II* ← *Magenresektion nach Billroth II* (Wiese 1984: 45). Kurzformen werden vor allem in der mündlichen ärztlichen Kommunikation verwendet, erscheinen gelegentlich aber auch in schriftlichen Texten. Ableitungen von Eigennamen sind im medizinischen Fachwortschatz seltener (Wiese 1984: 45).

Was ihre Schreibung betrifft, werden die Eponyme als umstrittene Formen der medizinischen Fachterminologie angesehen. Früher wurde statt der Zusammensetzung mit dem Personennamen im Vorderglied ein Attribut mit einem vom Eigennamen abgeleiteten Adjektiv auf *-scher, -sche, -sches* gebildet, z.B. *basedowsche Krankheit*. Gegenwärtig sind diese Formen aus der Fachliteratur weitgehend verschwunden. Es besteht stattdessen die Tendenz, aus diesen attributiven Fügungen neue Formen zu entwickeln, indem man die adjektivische Endung *-sche* durch einen Apostroph ersetzt, z.B. *Basedow' Krankheit* (Duden 2007: 39). Caspar (2007: 10) stellt folgende Strukturen der Eponyme im Rahmen der klinischen Termini vor:

- Namen der Entdecker + Bindestrich + Grundwort: z.B. Arnold-Chiari-Syndrom
- Grundwort + Name des Entdeckers: z.B. Morbus Crohn
- Name des Entdeckers + Suffix: z.B. Bilharziose
- Name des Chirurgen + Zählung: z.B. Billroth I, II, III

Geschichte der Eponyme

Die ersten Eponyme stammen aus dem Bereich der Anatomie. Nach dem flämischen Arzt, Andreas Vesal, haben seit dem 16. Jahrhundert Generationen von Anatomen die einzelnen Organe, Muskeln und Sehnen immer genauer studiert und häufig ihre Entdeckungen mit ihrem Namen versehen. So war es beispielsweise mit dem italienischen Anatomen Bartolomeo Eustachi (1520-1574), der seine Entdeckung der Ohrtrumpete als *Tuba Eustachii* = *Eustachische Röhre* bezeichnet hatte (Willmans/Schmitt 2002: 19). Die Benennung von Krankheitsbildern mit Eigennamen begann in der Medizin in der Mitte des 19. Jahrhunderts in der Neurologie. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts wird dieses Verfahren in fast allen klinischen Fächern genutzt (Wiese 1984: 43). Die Eponyme wurden mit den Namen der Entdecker oder Erstbeschreiber von Krankheiten, Syndromen, Vorgängen, Verfahren, Operationstechniken oder ärztlichen Instrumenten gebildet (Duden 2007: 39).

Probleme mit der Verwendung

Der Gebrauch der Eponyme ist nicht frei von Nachteilen, dadurch dass sie manchmal zur Verwirrung Anlaß geben können. Es passiert, dass ein bestimmtes Eponym zwei Bedeutungen haben kann. Beispiele dafür sind die *Paget Krankheit*, *Recklinghausen-Krankheit* oder *Malpighi-Körperchen*. Die *Paget Krankheit* (Morbus Paget) kann auf eine Erkrankung des Skelettsystems (Osteitis deformans) hinweisen. Diese Bezeichnung kann sich aber auch auf eine Krebsform beziehen (Paget-Karzinom). Ein anderes Beispiel ist das *Malpighi-Körperchen*, das ein Nierenkörperchen (Corpusculum renale) oder ein Milzfollikel ist. Zwei Bedeutungen hat auch der Fachbegriff *Recklinghausen-Krankheit*. Es handelt sich dabei entweder um Neurofibromatose oder um eine Knochenveränderung (Osteodystrophia fibrosa generalisata) (Jochems 2010: 91) Auch der Numerus kann auf einen Bedeutungsunterschied hinweisen. Eine andere Bedeutung hat *Cooper-Band*, das als Teil des Knochens (Os pubis) aufzufassen ist, und anders sollte man *Cooper-Bänder* (Ligamenta

suspensoria mammae) verstehen, die Stränge innerhalb der Bindegewebe der Brustdrüse sind. (vgl. Winkelmann 2009: 54). Problematisch kann auch im Eponym der Bestandteil *Krankheit* oder *Syndrom* sein, die verwechselt werden können. Es handelt sich dabei um unterschiedliche Erkrankungen. Als Beispiel gilt *Morbus Parkinson* (Schüttellähmung, Paralysis agitans) und *Parkinson-Syndrom*, worunter der sekundäre Parkinsonismus und alle anderen Erkrankungen, die die gleichen Bewegungsstörungen hervorrufen, z.B. *Morbus Wilson*, zusammengefasst worden sind (vgl. Winkelmann 2009: 209).

Täuschend kann schließlich auch die Tatsache sein, dass dieselbe Krankheit oder dasselbe Syndrom von unterschiedlichen Personen beschrieben worden sind. Oft passierte das unabhängig voneinander. Diese Situation führte zur Entstehung von synonymen Benennungen, die Jochems ‚polyniemen‘ nennt (Jochems 2010: 91). So ist es im Falle von *Thyreoiditis*, die im Deutschen als *Morbus Basedow* gekannt ist. Im Englischen wird aber die Bezeichnung *Grave's disease* gebraucht. Im Polnischen gebraucht man für diese Krankheit beide Eigennamen: *choroba Gravesa-Basedowa*. Ein Sonderfall der klinischen Nomenklatur sind die aus Personennamen und Buchstaben oder Zahlen zusammengesetzten Termini. Sie dienen besonders häufig in der Unfallchirurgie zur Differenzierung und Lokalisierung der Verletzung, z.B. *Tossi I*, *Weber A* (Jakob 1996, 1640).

Die untersuchten medizinischen Eponyme wurden hauptsächlich aus den Fachartikeln der österreichischen medizinischen Zeitschrift „Ärztewoche“ gesammelt und morphologisch sowie semantisch analysiert, anschließend wurden sie nach ihrer Struktur klassifiziert. Die semantische Einteilung erfolgt nach der Weise der Benennung und der Bedeutung des Appellativums, sowie nach den Fachbereichen, in denen die Erstbeschreiber/Entdecker tätig waren.

Die morphologische Einteilung erfolgt nach der Struktur des Eponyms. Die Eponyme sind entweder Glieder der Zusammensetzungen oder attributive Fügungen. Eine große Gruppe bilden Aneinanderreihungen, die in der modernen Werbe- und Wirtschaftssprache immer öfter auftauchen (vgl. Duden 2007: 40).

Morphologische Einteilung

Zusammensetzungen: (38)

- ohne Bindestrich: *Achillessehne*, *Alzheimererrisikofaktoren*, *Crohnerkrankung*, *Röntgenaufnahmen*, *Röntgenbestrahlungen*, *Röntgenbilder*, *Röntgenscanner*, *Röntgenstreumethode*, *Röntgenanwendung*, *Parkinsonzentrum*.
- mit Bindestrich: *Alzheimer-Demenz*, *Alzheimer-Erkrankung*, *Alzheimer-Krankheit*, *Alzheimer-Merkmal*, *Alzheimer-Typ*, *Alzheimer-Pathologie*, *Alzheimer-Typ*, *Barret-Ösophagus*, *Barret-Patienten*, *Beighton-Score*, *Charcot-Fuß*, *Dieulafoy-Läsionen*, *McLeod-Syndrom*, *Menière-Attacken*, *Lyell-Krankheit*, *Raynaud-Phänomen*, *Reiter-Syndrom*, *Schrittmacher-Implantation*, *Whipple-Eingriff*, *Smiley-Skalen*, *Steinach-Methode*, *Tourette-Syndrom*, *Fuhrman-Grad*, *Hickman-Katheter*, *Wolfram-Syndrom*, *Gleason-Score*, *Marfen-Syndrom*, *Clara-Zelle*.

Aneinanderreihungen: (32)

Im medizinischen Fachwortschatz kommen auch Fachbegriffe vor, die aus zwei Wörtern bestehen, die getrennt geschrieben werden. Außer dem Personennamen taucht oft das lateinische Wort für Krankheit ‚Morbus‘ oder Syndrom auf. Im Sprachmaterial wurden folgende Belege gefunden:

Cogan Syndrom, Cowden Syndrom, Cushing Syndrom, Alzheimer Stadium, Addison Krise, Hickman Katheter, Langerhans Inseln, Parkinson Erkrankung, Parkinson Selbsthilfe, Parkinson Syndrom, Turner Syndrom, Proteus Syndrom, Sjörgen Syndrom,

Morbus Addison, Morbus Alzheimer, Morbus Basedow, Morbus Behçet, Morbus Berechtew, Morbus Crohn, Morbus Fabry, Morbus Gaucher, Morbus Hansen, Morbus Hirschsprung,

Morbus Menière, Morbus Parkinson, Morbus Pick, Morbus Pompe, Morbus Reiter, Morbus Whipple, M. Cushing, Osler Knöttchen, Glomustumor Masson,

Kürzungen: (3)

Der Fachbegriff wird nur auf einen Personennamen gekürzt, der den Sachverhalt repräsentiert. Das Basiswort ist weggefallen: *Parkinson, Hashimoto, Huntington.*

Attributive Fügung: (7)

Der Personennamen tritt als adjektivisches Attribut auf:

Dupuytren'sche Krankheit, Kraepelinsche Sarkopenie, Oberst'sche Leistungsanästhesie, Parkinson'sche Krankheit, Parkinson'sche Erkrankung, Eustachische Röhre, Henle'sche Schleife.

Mehrwortbenennungen (15)

Manche Eponyme bestehen aus mehr als einem Personennamen. Es ist darauf zurückzuführen, dass eine Krankheit von mehreren Personen beschrieben worden war, was oft unabhängig voneinander geschah. Solche Beispiele nennt Jochems (Jochems, 2010: 91) ‚polyniemen‘. Ich verwende dafür die Bezeichnung ‚Polynome‘. Im Sprachmaterial wurden folgende Polynome gefunden:

Cheyne-Stokes-Atmung, Creutzfeldt-Jakob-Erkrankung, Creutzfeldt-Jakob-Patienten, Epstein-Barr-Virus, Goltz-Gorlin-Syndrom, Henry-Gauer-Reflex, Tolosa-Hunt-Syndrom, Ullrich-Turner-Syndrom, Von-Hippel-Lindau-Erkrankung, Zollinger-Ellison-Syndrom, Stevens-Johnson-Syndrom, Mallory-Denk-Körper, Prader-Willi-Syndrom, Lawrence-Moon-Bardet-Biedl Syndrom, May-Grünwald-Färbung.

Manchmal wird der Terminus mit einem Personennamen gebraucht, obwohl die entsprechende Krankheit eigentlich von zwei Personen entdeckt oder beschrieben worden ist, z.B. *Turner-Syndrom* (statt Ullrich –Turner Syndrom)

Das untersuchte Material enthält auch Mischformen. Zu ihnen gehören:

Hoyer-Grosser'sches Organ, *Brown-Séquard* (nur Personennamen – Kurzform mit Polynom), *Morbus Niemann-Pick* (Aneinanderreihung mit Polynom)

Ableitungen (3)

Leishmanien, *Morganella*, *Borrelia*

Außerdem wurden im Material Hybridbildungen angetroffen. Deutsch-lateinische hybride Bildungen sind: *Morbus-Alzheimer-Patienten*, *Morbus-Crohn-Erkrankung*, *Morbus-Crohn-Patienten*.

Zu deutsch-englischen Hybridbildungen gehört u.a. *Boyarsky-Symptom-Score*.

Semantische Einteilung

Die medizinischen Eponyme lassen sich auch semantisch nach der Art der Benennung eingliedern.

- Benennung einer anatomischen Struktur nach ihrem Entdecker

Eustachische Röhre	→	Bartholomeo Eustachio
Henle'sche Schleife	→	Friedrich Gustav Jakob Henle
Langerhans Inseln	→	Paul Langerhans
Hoyer-Grosser'sches Organ	→	Heinrich Hoyer/ Otto Grosser
Dieulafoy-Läsionen	→	Georges Dieulafoy
Clara-Zelle	→	Max Clara

- Benennung einer anatomischen Struktur nach einer fiktiven Figur

Achillessehne	→	mythologische Figur, altgriechischer Held, nur an der Ferse verbundbar
Proteus Syndrom	→	griechischer Meergott

- Benennung der Bakterien, Viren, Parasiten nach dem Entdecker:

Epstein-Barr-Virus	→	M. A. Epstein / M.L. Barr
Leishmanien	→	W.B. Leishman
Borrelia	→	Amédée Borrel
Morganella	→	H. de Reimer Morgan

- Benennung der pathologischen Veränderungen, Deformierungen, krankhaften Prozesse, Symptome nach dem Entdecker / Erstbeschreiber

Osler Knöttchen (Schwellungen)	→	Sir William Osler
Mallory-Denk-Körper	→	Kenneth Mallory
Cheyne-Stokes-Atmung	→	John Cheyne / William Stokes
Alzheimer-Demenz / Alzheimer-Pathologie	→	Alois Alzheimer
Barrett-Ösophagus	→	Norman R. Barrett
Charcot-Fuß	→	Jean M. Charcot
Menière-Attacken	→	Prosper Menière
Burkitt -Tumor	→	Denis Burkit

- Benennung einer pathologischen Veränderung nach dem Zweitbeschreiber

Glomustumor Masson	→	Pierre Masson
--------------------	---	---------------

- Benennung einer Krankheit, eines Syndroms nach dem Entdecker/ Erstbeschreiber
Drei Eponyme wurden als Kürzungen, nur mit dem Personennamen gebraucht.

Parkinson	→	James Parkinson
Hashimoto	→	Hakaru Hashimoto
Huntington	→	George Huntington

Bei der Aneinanderreihung mit dem lateinischen Appellativum *Morbus* wird der Personenname nachgestellt:

Morbus Addison	→	Thomas Addison
Morbus Alzheimer	→	Alois Alzheimer
Morbus Basedow	→	Karl v. Basedow
Morbus Behçet,	→	Hulushi Behçet
Morbus Bechterew	→	W.M. Bechterew
Morbus Crohn	→	B.B. Crohn
M. Cushing	→	Harvey Cushing
Morbus Fabry	→	Johannes Fabry
Morbus Gaucher	→	Philippe Gaucher
Morbus Hirschsprung	→	Harald Hirschsprung
Morbus Menière	→	Prosper Menière
Morbus Parkinson	→	James Parkinson
Morbus Pick	→	Arnold Pick
Morbus Pompe	→	Joannes Cassianus Pompe
Morbus Reiter	→	Hans Reiter
Morbus Whipple	→	G.H. Whipple

In der Aneinanderreihung mit *Syndrom* oder *Krankheit/ Erkrankung* wird der Personennamenname vorangestellt:

Cogan Syndrom	→	David Glendening Cogan
Cushing Syndrom	→	Harvey Cushing
Goltz-Gorlin-Syndrom	→	Robert J. Gorlin, / Robert William Goltz
Marfan-Syndrom	→	J.B.A. Marfan
Turner Syndrom/ Ullrich-Turner-Syndrom	→	Otto Ullrich /Henry H. Turner
Tolosa-Hunt-Syndrom	→	Eduardo Tolosa / William Eduard Hunt
Tourette-Syndrom	→	Georges Gilles- de- la –Tourette
Reiter-Syndrom	→	Hans Reiter
Sjörgen Syndrom	→	Henrik Sjörgen
Parkinson Erkrankung/ Parkinson Syndrom	→	James Parkinson
Brown-Séquard	→	Charles-Edouard Brown- Séquard
Crohnerkrankung	→	B.B. Crohn
Zollinger-Ellison-Syndrom	→	Robert Milton Zollinger / Edwin Homer Ellison
Stevens-Johnson-Syndrom	→	Albert Stevens / Frank Johnson
Prader-Willi-Syndrom	→	Andrea Prader / Heinrich Willi
Laurence-Moon-Bardet-Biedl Syndrom	→	John Z. Laurence / Robert Moon / Geoges Bardet / Arthur Biedl
Creutzfeldt-Jakob-Erkrankung	→	Hans G. Creutzfeldt /Alfons Jakob
Von-Hippel-Lindau-Erkrankung	→	Eugen v. Hippel/ Arvid Vilhelm Lindau
Lyell-Krankheit	→	Alan Lyell
Alzheimer-Erkrankung / Alzheimer-Krankheit	→	Alois Alzheimer
Barret-Patienten	→	Norman R. Barrett

- **Benennung der Syndrome nach dem ersten Patienten/ der ersten Patientin**

Cowden Syndrom	→	Rachel Cowden
McLeod Syndrom	→	Hugh McLeod

- **Benennung einer Erscheinung, eines physiologischen Prozesses, Mechanismus nach dem Erstbeschreiber**

Raynaud-Phänomen	→	Maurice Raynaud
Henry-Gauer-Reflex	→	Otto Gauer

- **Benennung eines Instruments nach dem Entwerfer**

Hickman Katheter → Robert O. Hickman

- **Benennung der medizinischen Verfahren, Methoden nach den Autoren**

Steinach-Methode → Eugen Steinach

Whipple-Eingriff → G.H. Whipple

May –Grünwald-Färbung → Richard May/ Ludwig Grünwald

Röntgenbestrahlungen → Wilhelm Conrad Röntgen

Röntgenanwendung, Röntgenbilder,
Röntgenaufnahmen, Röntgenscanner,
Röntgenstrommethode

Gleason-Score → Donald Gleason

- **Geographische Namen als erstes Glied:**

West-Nil-Virus, Mallorca-Akne, Hantavirus

Einteilung der Eponyme nach den medizinischen Fachbereichen, in denen die Erstbeschreiber, Entdecker tätig waren:

Allgemeinmediziner:

Huntington, Morbus Addison, Morbus Basedow, Morbus Menière, Leishmanien, Raynaud Phänomen, May –Grünwald-Färbung, Burkitt –Tumor, Dieulafoy- Läsionen Laurence-Moon-Bardet-Biedl Syndrom (→Geoges Bardet) Cheyne-Stokes-Atmung (→William Stokes)

Gastroenterologen:

Crohnerkrankung/ Morbus Crohn

Anatomen:

Eustachische Röhre, Henle' sche Schleife, Clara-Zelle, Hoyer-Grosser'sches Organ

Pathologen:

Langerhans Inseln, Von-Hippel-Lindau-Erkrankung → (Arvid Vilhelm Lindau) Morbus Pompe, Whipple-Eingriff, Osler Knötchen, Mallory-Denk-Körper → (Kenneth Mallory), Epstein-Barr-Virus (→Michael Epstein), Goltz-Gorlin-Syndrom (→Robert J. Gorlin), Glomustumor Masson, Gleason-Score

Ophthalmologen:

Von-Hippel-Lindau-Erkrankung (→ Eugen v. Hippel), Sjörgeren Syndrom, Cogan Syndrom, Laurence-Moon-Bardet-Biedl Syndrom → (John Z. Laurence, Robert Moon)

Dermatologen:

Lyell-Krankheit, Morbus Behçet, Morbus Fabry, Goltz-Gorlin-Syndrom (→Robert William Goltz), Morbus Gaucher

Psychiater:

Morbus Pick

Neurologen:

Alzheimer- Krankheit , Creutzfeldt-Jakob-Erkrankung, Tourette-Syndrom, Charcot-Fuß

Physiologen:

Steinach-Methode, Brown-Séquard

Chirurgen:

Barret-Patienten, Zollinger-Ellison-Syndrom, Cushing Syndrom, Hashimoto, Cheyne-Stokes-Atmung, Morbus Parkinson/Parkinson Erkrankung/ Parkinson Syndrom

Neurochirurgen:

Tolosa-Hunt-Syndrom

Bakteriologen:

Reiter-Syndrom, Borrelia

Biologen:

Epstein-Barr-Virus

Pädiater:

Stevens-Johnson-Syndrom, Morbus Hirschsprung, Prader-Willi-Syndrom (→Heinrich Willi)

Nephrologen:

Hickman Katheter, Marfen-Syndrom

Endokrinologen:

Prader-Willi-Syndrom (→Andrea Prader), Laurence-Moon-Bardet-Biedl Syndrom (→Arthur Biedl)

Physiker:

Röntgenbestrahlungen, Röntgenaufnahmen

Schlussfolgerungen

Die aus den medizinischen Fachzeitschriften stammenden Eponyme wurden morphologisch und semantisch analysiert. Sie stammen hauptsächlich aus 53 Nummern der Zeitschrift *Ärzteweche* vom Jahr 2011. Insgesamt wurden 103 Eponyme gesammelt.

Im ersten Teil wurde ihre morphologische Struktur untersucht. Die meisten Eponyme sind Bestandteile der Zusammensetzungen (37%) oder kommen als Aneinanderreihungen (31%) vor. Außerdem wurden Kürzungen (3%), attributive Fügungen (7%), Mehrwortbenennungen=Polynome (15%) und Ableitungen (3%) angetroffen. Das untersuchte Material umfasst auch Mischformen.

Der zweite Teil des Artikels stellt die Ergebnisse der semantischen Analyse dar. Es wurden 11 semantische Kategorien aufgestellt, nach denen sich die Eponyme einteilen lassen. Diese Kategorien sind: Benennung nach den Entdeckern/Erstbeschreibern von: 1) anatomischen Strukturen, 2) Bakterien, Viren, Parasiten, 3) pathologischen Veränderungen, Deformierungen, krankhaften Prozessen und Symptomen, 4) Krankheiten und Syndromen 5) Erscheinungen, physiologischen Prozessen, Mechanismen, 6) Instrumenten, 7) medizinischen Verfahren, Methoden. Es wurden auch Eponyme von den Zweitbeschreibern, den ersten Patienten und fiktiven Figuren gebildet (5%). Im Sprachmaterial wurden auch geographische Namen (3%) gefunden. 92% der Eponyme wurden nach den Entdeckern/Erstbeschreibern einer medizinischen Einheit (Krankheit, Syndrom, Methode, Instrument usw.) benannt. Darauf entfallen 42% auf die Bezeichnungen der Krankheiten und Syndrome. Ihnen folgen die pathologischen Veränderungen und Symptome (9%), den nächsten Platz nehmen die anatomischen Strukturen ein (6%).

Anschließend wurden die Eponyme nach den medizinischen Fachbereichen der Entdecker/Erstbeschreiber eingeteilt. Es wurden 14 Fachbereiche ausgewiesen (Allgemeinmedizin, Gastroenterologie, Anatomie, Pathologie, Ophthalmologie, Dermatologie, Psychiatrie, Neurologie, Physiologie, Chirurgie, Neurochirurgie, Bakteriologie, Biologie, Pädiatrie). 20% der Eponyme wurden von den Namen der Allgemeinmediziner oder Pathologen gebildet.

Die österreichische Zeitschrift „Ärztewoche“ publiziert Artikel, die hauptsächlich für Ärzte vorgesehen sind. Es kann wundern, dass die Zahl der gefundenen Eponyme in 53 Nummern der Zeitschrift nicht höher ist. Obwohl die Eponyme in der medizinischen Fachpresse nicht in großen Mengen vorkommen, lassen sie sich doch nicht so einfach durch Umschreibungen ersetzen. Sie gehören der Fachsprache der Medizin an und müssen als solche ein fester Bestandteil der Medizin bleiben. Wahrscheinlich werden sie öfter in der gesprochenen Sprache und in der direkten Kommunikation zwischen dem medizinischen Fachpersonal verwendet.

Ewa Majewska
Uniwersytet Warszawski
Polen

Literatur

- Caspar, W. (2007) *Medizinische Terminologie. Lehr- und Arbeitsbuch*. Stuttgart: Georg Thieme.
- Duden. *Deutsches Universalwörterbuch* (1989) Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG.
- Duden. *Wörterbuch medizinischer Fachbegriffe* (2007) Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG.
- Jakob, K. (1996) 'Künstliche Nomenklaturen in der Wissenschaft und Technik: Chemie, Medizin, Pharmazie'. In: Eichler, E., Hilty, G., Löffler, H., Steger, H., Zgusta, L. (Hrsg.) *Namenforschung/ Name studies/ Les noms propres. Ein internationales Handbuch zur Onomastik/An International Handbook of Onomastics/ Manuel international d'onomastique*. Berlin/New York: de Gruyter. 1637-1641.
- Jochems, A.A.F. (2010) *Medische termen in woord en geschrift*. Houten: Bohn Stafleu van Loghum.
- Kühtz, S. (2007) *Phraseologie und Formulierungsmuster in medizinischen Texten*. Tübingen: Gunter Narr.
- Leiber, B. und Olbert, Th. (1968) *Die klinischen Eponyme. Medizinische Eigennamenbegriffe in Klinik und Praxis*. München/Berlin/Wien: Urban & Schwarzenberg.
- Wiese, I. (1984) *Fachsprache der Medizin. Eine linguistische Analyse*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Willmans, J.C. und Schmitt, G. (2002) *Die Medizin und ihre Sprache: Lehrbuch und Atlas der Medizinischen Terminologie nach Organsystemen*. Landsberg/Lech: EcoMed.
- Winkelmann, A. (2009) *Von Achilles bis Zuckerkanal. Eigennamen in der medizinischen Fachsprache*. Bern: Hans Huber.